

Wien 1763, diesen damals neuen Caraben. Ich lasse den ganzen ebendort enthaltenen Text (in Fettdruck) hier folgen, schiebe in Klammern nur einzelne Bemerkungen bei:

„El. long: lin. 8½“ [= 19 mm!!], „lat. 3“ [= 6,5 mm!! — Der Autor spricht hier vom elytrum in der Einzahl!]

„Diagn. Elytrum [!] porcatum: striis tribus punctorum elevatorum [scil. Primärrippen], (in qualibet 15—16) [scil. catenulae = puncta elevata], quibus interjacent aliae striae elevatae scabriusculae“ [scil. je eine Sekundär- und je zwei Tertiärrippen].

„In putridis arborum truncis.“

„An sit Carabus intricatus Linn. fauna Svec. 2.780, ex ejus descriptione eruere non possum, Hortensis certe non est, ut striae et puncta, minime excavata, sed elevata, et catenulis similia [!] docent. Praeterea huic [!] thorax prioris, sed angulis posticis longioribus et dentiformibus [!]. Inter marginem anteriorem et ei vicinam seriem punctorum, sunt plures quam tres lineae longitudinales [!]. Corpus pedesque nigri“.

„Variat 1. Capite, thorace, elytrisque atrovio-laceis“ [!!!].

„2. Colore ubique nigro, elytro versus apicem virescente“ [!!!].

Aus allem dem ergibt sich für jeden Kundigen von selbst, daß *Car. catenulatus* Scop. identisch ist mit *Car. catenatus* Panz. Darüber kann nicht der geringste Zweifel bestehen. Es folgt ebenso aus allen mit überzeugender Treue angeführten Einzelheiten der Beschreibung, nicht minder aber aus den Erfahrungen, die wir auf dem Gebiete der Carabekunde seit Scopoli gesammelt haben. Es ist ebenso natürlich als selbstverständlich, daß auch zu Scopolis Zeiten den Krainer Sammlern vorerst die am häufigsten vorkommenden Arten in die Hände geraten waren. Dieser wahre *catenulatus* Scop. (= *catenatus* Panz.) ist nun tatsächlich in Krain allerwärts einer der häufigsten Caraben, während sein Namensvetter, d. i. der bisher irrtümlich als *catenulatus* geltende Carabus, so viel bis jetzt beurteilt werden kann, in Krain nur an wenigen Fundorten zu treffen sein dürfte. *Catenulatus* Scop. dehnt außer über Südsteiermark, Südkärnten und Südtirol nach Norden hinaus sein Wohngebiet offenbar nicht aus. Duftschmids Angabe, daß er in Oberösterreich zu finden wäre, beruht zweifellos auf einer Verwechslung mit einer sehr großen und breiten monilis-Scheidleriform, die um Steyr in O.-Oest. im unteren Ennstal ihr Wohnzentrum hat, namentlich in der Färbung dem *catenulatus* Scop. (= *catenatus* Panz.) sehr stark ähnelt, in der Wirklichkeit aber dem *monilis kollarisans* Sklr. sehr nahe steht und offenbar dessen zoogeographischer Nachbar ist.

Scopoli hatte in der zit. Schrift drei Carabenarten beschrieben: Den *Car. coriaceus* L., den in Frage stehenden *catenulatus* und einen *Car. nitens*. Von diesen dreien ist nur *coriaceus* in den dem Werke beigefügten Tafeln abgebildet. Diese eine Abbildung ist zwar recht kümmerlich ausgefallen; immerhin deutet sie aber mit ihrer auffallend geringen Länge und Breite auf die im südlichen Krain schon auftretende Form des *coriaceus angusticollis* Motsch. Beim *nitens* L. dagegen ist mit gutem Grund zu vermuten und zu

besorgen, daß auch er nicht mit *nitens* Scopoli identisch ist, weil es, abgesehen von den Differenzen der beiderseitigen Beschreibungen als ausgeschlossen angesehen werden kann, daß *C. nitens* L. in Krain zu Hause wäre. Bei diesem *nitens* ist jedoch sowohl die von Scopoli gemeinte und beschriebene Art zweifelhaft, als auch die Prioritätsfrage noch nicht geklärt, während bei *catenulatus* Scop. beides zugunsten Scopolis zu entscheiden, folglich *catenatus* Panz. einfach zu streichen ist.

Eine andere, der richtigen Lösung erst harrende Frage ist nun die, wie unser bisher per nefas für *catenulatus* gehaltene Carabus mit Recht genannt werden soll. Die bezüglichen Quellenforschungen sind zwar noch nicht abgeschlossen; allein es hat den Anschein, daß er *Car. problematicus* Herbst zu heißen habe und daß die Verwechslung seit dem Erscheinen der „Entomologia systematica emendata et aucta“ I. 1792 (p. 125) datiert. Es ist höchst wahrscheinlich, daß weder Fabricius noch die anderen älteren Autoren den Krainer, d. i. den wahren *catenulatus* Scop. in natura gesehen haben; denn sonst wäre die Verwechslung kaum unterlaufen. Fast sicher ist aber, daß von den späteren Autoren keiner die Original-Beschreibung Scopolis gründlicher angesehen haben kann, und so kommt man wieder auf den Ausgangspunkt, nämlich: Ohne zureichende Quellenforschung bleibt immer die Gefahr drohend, daß der Systematiker nie zur Ruhe kommen kann, daß eine immer wiederkehrende Revision des Bestehenden in der Natur wie in der Literatur unerlässlich ist, sowie daß Gründlichkeit der Autoren eine der ersten Voraussetzungen aller Stetigkeit und Wirrnislosigkeit in der Wissenschaft bleibt.

57. 89 Parnassius (57. 6)

„Parnassiana“.

Nachschrift

zum Aufsätze „Die *ab. magnifica*“

von F. Bryk.

Auf die Nordmann'sche Type von *Parn. sibiricus* Nordm., die im entomologischen Museum von Helsingfors aufbewahrt wird¹⁾, machte mich freundlichst Dr. Harry Federley während meines Besuches in Helsingfors aufmerksam. Prof. John Sahlborg war nun so liebenswürdig mir in besonders entgegenkommender Weise die Type und Cotypen, samt vielen schönen anderen seltenen Parnassiern, die ich gelegentlich in der „Soc. Ent.“ beschreiben werde, zum Abbilden für mein Parnassierbuch zu leihen.

„Dieser schöne Falter stammt aus der ehemaligen Hennig'schen Sammlung“, sagte zu mir der ehrwürdige Forscher, „das erkennt man sofort an der Nadel! Hennig pflegte immer seinen Schmetterlingen

¹⁾ Vergl. V. A. Nordmann: Die im Gebiete der Fauna Taurica-caucasica beobachteten Schmetterlinge Bull. der Nat. Ges. Moskau Bd. 23 1851 p. 31.

die Nadelköpfe abzuwickeln . . .“ und überreichte mir das fast 74 Jahre alte Stück. *

Ich war nun ganz erstaunt, wie sehr es der eben erwähnten und abgebildeten *magnifica*-Type ähnelte, was man zwar aus der Tab. XI (l. c.) schwerlich erkennen kann, da die Illustration nicht ganz naturgetreu ist. De facto ist das ♀ stärker schwarz bestäubt, besonders zwischen dem zweiten Kostal und dem Hinterrandflecke; ferner sind Grundsubstanzbinde der Vorder- und Hinterflügel durch das Sichausbreiten der Submaginal- resp. Kappenbindenbestäubung fast so stark reduciert, wie bei den *magnificas*. Das hyalinistische Bestreben ist auch diesem Prachtstücke eigen. (Eine naturgetreue farbige Abbildung der Type findet der gütige Leser in meinem in Bälde erscheinenden Parnassierwerke.)

Wenn man ferner bedenkt, wie weit die Entfernung beider Fundorte ist (Riderskij-Rudnik im Altai und Irkutsk!) und daß ja die *magnifica* ♀♀ einander ebenfalls nicht gleichen, so kann man nicht umhin als beide Formen zusammenzufassen.

Eine Nuß zum Knacken bleibt aber in jeden Falle den p. t. Herren Nomenklaturregelnanbetern übrig. Die Benennung „*sibiricus*“ müßte sich doch jedenfalls auf die großäugige feminine Aberration (*graslini*, *fumigata*, *magnifica*) beziehen, da ja Dr. Nordmann noch zwei andere typische ♀♀ (zwar *ab. flavomaculata* und ein winziges Weib) vorlagen, wie ebenfalls die beiden stecknadelkopfflosen, gut erhaltenen, „*sibirica*“ etiketierten Cotypen beweisen.

Wie wird nun der typische *sibiricus* heißen ???

Und noch etwas: haben die willkürlichen Benennungen wie: *ab. decora* Stichel, *ab. nexilis* Schultz, *ab. nigricans* Caradja und *ab. ampliusmaculatus* Verity noch Gültigkeit, wenn der vor etwa 57 Jahren abkonterfeite echte „*sibiricus*“ bereits all' diese später einzeln benannten Zustände aufweist?

57. 72 Piophila: 15

Zur Lebensweise von *Piophila casei*.

Vor einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, das Gebahren frisch geschlüpfter *Piophila casei* (Käsefliegen) zu beobachten. Bei einem Gang in die Küche fiel mein Blick zufällig auf die Käseglocke und überrascht blieb ich stehen. Außerhalb derselben befanden sich 2 Fliegen in regelrechtem Kampf. In der Glocke lagen eben eingekaufter tadellos aussehender Emmenthaler und Tilsiter-Käse, auf welchem einige kleine Fliegen krabbelten, deren Flügel noch unausgewachsen waren. Die der beiden Kämpfer außerhalb waren ausgewachsen. Beide Tiere fuhren immerfort wütend auf einander los, wobei beide Köpfe einander berührten, Fühler, Mandibeln, alles war in Bewegung, es sah aus als würden sie sich beißen. Dabei schlugen sie mit den Flügeln. Fünf Minuten mochten sie so gekämpft haben und ich begriff nicht, daß beide nicht kraftlos umsanken, da trat Waffenstillstand ein und das eine Tierchen entfernte sich, während das andere scheinbar müde stehen blieb. Nun näherte sich eine der unausge-

wachsenen Fliegen und das gleiche Schauspiel wiederholte sich, nur war es von kürzerer Dauer, da die neu angekommene bald das Hasenpanier ergriff. Immerhin war es erstaunlich mit welcher Kraft sie auf den Gegner zuehr und eintrieb. Ich entfernte mich um mein Netz zu holen, was wieder bis es angeschraubt war, einige Minuten in Anspruch nahm und als ich zurückkehrte, waren die beiden ersten Fliegen wieder in vollem Kampf begriffen. Es war ein drolliger Anblick und man sollte nicht für möglich halten, daß bei so kleinen Tieren durch Stellung und Benehmen die Wut, denn anders kann ich es nicht nennen, derart zum Ausdruck gebracht werden kann. Ein Schlag mit dem Netz brachte beide Tiere in meinen Besitz und im Giftglas haben sie sich dann friedlich vertragen. Ist Aehnliches schon bemerkt worden? In der Literatur finde ich keine Angaben darüber. M. Rühl.

57. 99 (6)

Neue und wenig bekannte afrikanische Bienen der Gattungen *Eriades*, *Stegano-* *mus* und *Prosopis*.

Von *Embrik Strand*,
(Berlin, Kgl. Zoolog. Museum).

(Fortsetzung.)

Eriades curviventris v. *orientis* Strand n. v.

3 ♂♂ 2 ♀♀ von Nyassa See, Langenburg (Füll eb o r n): ♂♂ 1—9. VI. 98 und 4. X. 99. ♀♀ von Ende XII. 98 bis Ende I. 99.

♂ mit *E. curviventris* m. jedenfalls nahe verwandt, weicht aber durch folgendes ab: Fühlergeißel unten sowie die Tegulae sind bisweilen weniger deutlich gebräunt, Stirnschild unten glatt und stark glänzend mit wenigen, unter sich weit entfernten Punktgruben, die Haarbinde hinter der Basalquerrippe des Abdomen kann fehlen, während diejenige am Hinterrande desselben Segments mitten immer breit unterbrochen ist, die Längsrippen der Mandibeln schwächer, das erste Geißelglied kaum länger als das dritte, die Punktierung von Mesonotum und insbesondere Scutellum scheint weniger dicht zu sein, die bräunlichgelben kolbenförmigen Fortsätze des 6. oder richtiger gesagt 7. Segments scheinen nur 3 an der Zahl zu sein und liegen dicht beisammen (bei einem zweiten Exemplar sind diese Fortsätze gar nicht zu erkennen und beim dritten verhalten sie sich wie bei der Hauptform und geben also überhaupt keine zuverlässigen Unterscheidungsmerkmale).

♀. Bei den beiden vorliegenden, wahrscheinlich dieser Art und Varietät angehörenden Weibchen sind von den Haarbinden des Abdominalrückens nur noch an den Seiten Spuren erhalten und hinter der Basalquerrippe ist gar keine weiße Behaarung vorhanden; vielleicht sind aber diese Binden abgerieben. Bauchbürste schmutzig messinggelblich. Das zweite und dritte Geißelglied etwa gleich lang, kaum $\frac{2}{3}$ so lang wie das erste Glied. — Körperlänge 5—5,5 mm, Flügellänge 3,8 mm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Bryk Felix

Artikel/Article: [„Parnassiana“. 14-15](#)